

Literatur.

G. Koch, die Schmetterlinge des südwestlichen Deutschlands, insbesondere der Umgegend von Frankfurt, Nassau und der hessischen Staaten etc. Cassel bei Th. Fischer. 498 S.

Der Verfasser liefert den Entomologen in vorliegender Schrift eine Fauna der südwestdeutschen Makro- und Mikrolepidopteren, gestützt auf seine eigne 25jährige Beobachtung und auf die älteren und neueren Arbeiten der Forscher in hessischen und nassauischen Gegenden. In „Oken's Isis,“ 1848 Heft XI., hat der Verfasser bereits über Frankfurt und den Taunus einen selbstständigen Bericht geliefert; dazu kamen in späteren Jahren die Berichte der nassauischen Jahrbücher des Vereins für Naturkunde, derjenigen der oberhessischen Gesellschaft für Naturkunde und das Verzeichniss des kasseler Lycealprogramms (1851), mit deren Benutzung durch den Verfasser vorliegend eine der badenschen Fauna von Reutti sich anschliessende, den unmittelbar nördlicheren Verbreitungsbezirk umfassende Landesfauna entstand. — Das Werk ist nach dem Heydenreich'schen System eingerichtet, auf dessen *Catalogus methodicus* (Leipzig, 3. Ausg. 1851) es sich in seinen Nummern bezieht. Der Text führt die dort festgehaltenen Namen an, gibt zunächst jeder Species Literatur und alsdann die eigenen und der benachbarten Zeitgenossen Beobachtungen über Flugzeit, Fundort, Ernährung, Verwandlung und sonstige Umstände, überall kritisch und Selbsterforschtes, an mehreren Stellen auch Selbstentdecktes mittheilend. Schätzbar und neueren Sammlern willkommen ist besonders der 2. Theil, der das verhältnissmässig weniger bekannte Mikrolepidopteren-Gebiet behandelt, worin der Verfasser, die schriftlichen Notizen seiner Freunde Schmid und Mühlig benutzend, ein vollständiges Bild der südwestdeutschen Mottenwelt liefert. — Herrich-Schäffer's Ausstellungen an Koch's Schrift in dem regensburger Correspondenzblatt sind zum Theil wenig begründet; die Benutzung der fremden Beiträge aus den umliegenden Landschaften, wenn diese im Einzelnen mitunter auch Fehlerhaftes enthielten, beeinträchtigt durchaus nicht das Verdienst unseres anerkannt bewanderten Verfassers; das Gegentheil würde ihm eher zum Vorwurf gemacht worden sein. Die Nichtbefolgung des Herrich-Schäffer'schen Systems, (dem gewiss das Princip zum Nachtheil gereicht, nur Europäer bei seinen Eintheilungsgründen zu berücksichtigen,) kann von Unbefangenen nicht erheblich getadelt werden. Dagegen finden wir Herrich-Schäffer's

vortreffliches Werk (system. Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa) in Kochs Fauna überall gebührend berücksichtigt und nächst Zeller's namentlich dessen Forschungen der Motten überall zu Grunde gelegt. — Wenn wir eins an der vorliegenden, sonst gediegenen Fauna vermissen, so ist es der Mangel einer kurzen, präcisen Characteristik jeder Species, wie wir sie z. B. in Borkhausen's rheinischem Magazin (1793), wenn auch mit lateinischem Text, finden, oder wie sie Fabricius hat. Dann würde das Buch westdeutschen Sammlern ein wahrhaftes Compendium bilden und den Mangel einer grösseren Bibliothek ersetzen.

Jedenfalls erhielt die lepidopterische Faunenliteratur durch Koch's Werk eine verdienstliche Erweiterung, und dasselbe kann allen wissenschaftlichen Sammlern zu beständiger Benutzung empfohlen werden.

Friedberg in Hessen.

Dr. L. Glaser.

Beobachtung über den Spinnenfaden

von Th. Kirsch in Chemnitz.

An einem sehr heissen Sommertage hatte ich mich nach einer eben beendeten Excursion in ein schattiges Gebüsch zurückgezogen und eben eine vorläufige Musterung der gemachten Beute gehalten, als eine ziemlich grosse grüne Spinne sich von einem Aste erst auf mein Knie und von da auf den Boden herabliess. Ich nahm ein gerade zur Hand liegendes Stäbchen und strich mit demselben dicht hinter der Spinne weg, um sie an dem zurückgelassenen Faden aufzuheben, allein sie hatte keinen solchen gesponnen, sondern lief frei über den Sand hin. Nun hielt ich ihr das Stäbchen vor, woran sie auch schnell emporlief und als ich dasselbe umkehrte, wendete sie sogleich, um wieder nach dem zuerst von ihr berührten jetzt oberen Ende aufzusteigen. Ich wiederholte dies mehrmals, wobei sie aber stets die Richtung nach oben einschlug. Um nun zu sehen, was sie denn wohl thun würde, steckte ich das etwa $\frac{3}{4}$ Ellen lange Stäbchen in den Boden. Nach einigen Augenblicken, während deren die Spinne sich auf der Spitze des Stäbchens nach allen Richtungen gedreht hatte,